

Eltern reichs: Alle Lehrer sollen sich impfen

Das Coronavirus kursiert in den Schulen. Wieder sind ganze Klassen in Quarantäne. Jetzt fordern Elternvertreter schärfere Massnahmen in den Klassenzimmern

Nadja Pastega

In Österreich griff der Präsident der Ärztekammer zum verbalen Zweihänder: «Ungeimpfte Lehrer sollen nicht in Klassenzimmern stehen dürfen», sagte er in einer Fernsehsendung. Auch in der Schweiz steigt jetzt der Druck auf das Schulpersonal. «Wir sind beunruhigt», sagt Riu Biagini, Mitbegründer der Elternorganisation «Protect the Kids»: «Das Lehrpersonal, das sich nicht impfen lässt, steckt sich leichter an und gefährdet so unsere Kinder, die sich noch immer nicht impfen lassen können. Es gibt Verdachtsfälle, bei denen wir uns fragen, ob die Klasse durchsucht wurde, weil die Lehrperson nicht geimpft war.»

Der 47-jährige Politikwissenschaftler und Informatiker aus dem Kanton Zürich, Vater von drei Söhnen, startete im Mai eine Aktion auf Twitter, um Eltern zu mobilisieren. Inzwischen zählt seine Organisation über 60 Mütter und Väter. Ihre Forderung: «Alle Lehrkräfte, die Kinder unter 12 Jahren unterrichten, sollten geimpft sein», sagt Biagini. «Wir verlangen auf diesen Schulstufen eine 3-G-Zertifikatspflicht für die Lehrkräfte – zum Schutz unserer Kinder.»

Wie viele Lehrerinnen geimpft sind, weiss niemand

Zwar sei auch bei Besuchen in Restaurants, Museen oder Kinos unklar, ob die Angestellten den Corona-Pass hätten, «aber wenigstens können sich Jugendliche und Erwachsene, die diese Orte aufsuchen, mit einer Impfung selbst schützen. An den Schulen ist das anders.» Gemeint sind sämtliche Primarschüler auf der Unter- und Mittelstufe, die in der Regel jünger sind als 12 Jahre; für sie ist der Corona-Piks bislang nicht zugelassen.

Dagmar Rösler, die Präsidentin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), kann die Sorgen der Eltern verstehen. «Lehrperso-



«Es passiert einfach viel zu wenig – das ist fahrlässig»: Riu Biagini von der Elternorganisation «Protect the Kids» hat online eine Petition zum besseren Schutz der Schulkinder lanciert

Foto: Goran Basic



nen üben einen Beruf aus, der einen engen Kontakt mit Kindern und Jugendlichen verlangt. Deshalb würde ich persönlich allen Lehrkräften empfehlen, sich impfen zu lassen»,

sagt die oberste Lehrerin der Schweiz. «Aber es gibt immer noch die persönliche Freiheit, sich nicht impfen zu lassen.» Rösler geht davon aus, dass «ein grosser Teil» der Lehrkräfte in der Schweiz geimpft ist. Nur: Wie viele es tatsächlich sind, weiss niemand. Die Zahl wird nicht erhoben. Eine Impfpflicht des LCH gibt es bislang nicht. Man sei «medizinisch nicht befähigt, Impfpflicht abzuge-

ben», sagt Rösler. Zudem gebe es hierzulande keinen Impfwang.

Doch jetzt erhöht die Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) den Druck auf die Lehrerinnen und Lehrer. Eine möglichst hohe Durchimpfung im Umfeld von besonders gefährdeten Personen sei nicht nur in Spitälern, Alters- und Pflegeheimen wichtig, sondern «auch im Schulkontext, da Kinder

unter 12 Jahren noch keinen Zugang zur Impfung haben», sagt Tobias Bär von der GDK.

Infizierte Kinder und Jugendliche hätten «gemäss bisherigen Erkenntnissen» zwar meist einen milden Verlauf, «aber auch sie können schwer erkranken, zudem gibt es das Risiko von Long Covid», sagt Bär. «Lehrerinnen und Lehrer, die nicht geimpft und nicht genesen sind, sollten sich zum Schutz der Kinder und Jugendlichen zumindest regelmässig testen lassen.»

Erziehungsdirektoren schubladisieren Elternvorstoss

Die GDK räumt auch mit der Vorstellung auf, dass Lehrerinnen und Lehrer ihren Impfstatus nicht offenlegen müssten. «Der Arbeitgeber darf danach fragen, sofern diese Angabe relevant ist für den Schutz der Mitarbeitenden und der betreuten Personen», sagt Bär. Schulleitungen könnten darauf bestehen, den Geimpften- oder Genesenstatus der Mitarbeitenden festzustellen, um die Schutzmassnahmen entsprechend anzupassen.

Auf Corona zugeschnittene Massnahmen fordert auch Elternvertreter Biagini. «Ein Schulzimmer ist im Schnitt etwa 70 Quadratmeter gross, dort sitzen dann rund 20 Kinder, stundenlang. Das ist einfach ein sensibler Ort.» Im Oktober hat sein Netzwerk eine Petition lanciert. 2500 Mütter und Väter haben unterschrieben. Die Eltern fordern CO₂-Sensoren und Luftfilter in den Klassenzimmern, Pool-Testing, einheitliche Ausbruchskontrollen und Masken.

«Die Maskenpflicht wurde leider vielerorts wieder abgeschafft, und Luftfilter wurden gar nicht erst installiert», sagt Riu Biagini. «Nicht mal die günstigen CO₂-Sensoren wollen die Verantwortlichen anschaffen. Da passiert einfach viel zu wenig – das ist fahrlässig.»

Biagini schickte die Petition an die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Deren Antwort ist inzwischen bei ihm eingetroffen. In ihrem Brief beruft sich die EDK auf «das Verhältnismässigkeitsprinzip» – und legt das elterliche Begehren ad acta.